

Anmerkungen eines Laien zur Aufforderung, „Flüchtlinge einzugliedern“.

Seit Monaten verfolge ich mit zunehmendem Interesse die unterschiedlichsten Erklärungen und Verlautbarungen in der Öffentlichkeit zur Fragestellung, wie es unserer Gesellschaft gelingen mag, Flüchtlinge und Asylanten aus einem muslimischen Kulturkreis in unsere Gesellschaft zu integrieren. Viele gutgemeinte Aufrufe und Bitten erreichen mich. Sie sind zumeist von großer Zuneigung für die geschundenen Menschen getragen und führen stets zur Bitte und Aufforderung, sich für diese Menschen zu engagieren.

So erging es mir wieder einmal vor einigen Tagen, als eine sehr reputierliche Organisation, der ich seit 35 Jahren gerne angehöre, mich um besagtes Engagement bat. Dabei stellte ich zu meinem eigenen Erstaunen fest, dass mich dieser Aufruf vor einem halben Jahr noch erreicht hatte, ich ihm heute aber nach dem eigenem Erleben der letzten 8 Monate sehr distanziert gegenüber stehe. Dabei bleibe ich weiter bei der selbstverständlichen Grundhaltung, mich in meiner Hilfsbereitschaft für wirklich arme und geschundene Menschen von niemandem überbieten zu lassen.

Worin mag dieser Sinneswandel begründet sein?

Anfang dieses Jahres erreichten uns hier im Norden Sachsen – Anhalts im Landkreis 1000 und in unser Dorf 16 **Flüchtlinge, die geradezu vorbildlich von der Bevölkerung aufgenommen wurden.** Durch dieses persönliche Erleben gestützt, habe ich mich seitdem sehr mit den Grundlagen des Islam befasst. Eine ausgewogene Literaturliste kann vorgelegt werden.

Nachfolgende Anmerkungen sind also begründet auf Eindrücken aus dieser Lektüre und konkreter Erlebnisse mit Flüchtlingen an der Basis. Meine daraus abgeleiteten Schlussfolgerungen habe ich mit mehreren Freunden aus einem wirklich sehr breiten Meinungs- und Altersspektrum diskutiert und rundweg breiteste Zustimmung erhalten mit der unbedingten Aufforderung, diese nicht nur Freunden, sondern der regionalen Presse zukommen zu lassen. Sie weichen ein wenig von den allgemeinen veröffentlichten Schlussfolgerungen ab, weil ich eine Erkenntnis gewonnen habe:

Zur Gestaltung der Welt in seinem Sinne beherrscht der Islam zwei Waffen meisterlich: Predigt und Terror. (zit. in Allahs Narren v. Boualan Sansal, Friedenspreisträger des Deutschen Buchhandels von 2011)

Lassen Sie mich das in vier Abschnitten begründen:

1. Allgemeines

- a. **Europa hat nicht versagt**, wie es wohlfeil oft behauptet wird. Die islamischen Länder versagen, weil sie ihre in Not geratenen Glaubensbrüder nicht aufnehmen wollen. Die Türkei, Jordanien und Libanon seien von diesem Vorwurf ausgenommen, da sie Grenznachbarn eines Konfliktherdes sind.
- b. **Im Gegensatz zu den Reden der Politiker werden die Flüchtlinge im Großen und Ganzen auch über die nächsten Generationen**

hinweg keinen Beitrag leisten, leistungsfähige Menschen an Stelle der „demographischen Ausfälle“ zu ersetzen. Wir wissen, dass gegenwärtig 85% aller Ausbildungsverhältnisse mit Asylanten und Flüchtlingen in Bayern und BW vorzeitig abgebrochen werden. Wenn der Journalist Gero v. Randow in der ZEIT von „Glück der Einwanderung“ spricht, dann stimme ich ihm zu, wenn wir die Einwanderung zu unseren Konditionen organisieren. Das derzeitige Hereinströmen ist nicht mit Einwanderung zu bezeichnen.

- c. Wer sich mit **Flüchtlinge**, speziell aus den muslimischen Ländern, befasst, erkennt sehr schnell, dass sie **sich nicht unseren Regeln anpassen wollen**, vielmehr fordern sie sehr bald nach ihrer Ankunft, dass wir ihre Regeln und gesellschaftlichen Vorstellungen zunächst dulden und ermöglichen, dass wir sehr bald ihren eigenen Gesetzen folgen. In diesem Sinne bauen sie sich schnell ihre eigene Infrastruktur auf wie Moschee, Schulen, Geschäfte für halales Essen, spezielle Ärzte, eigene Juristen, Friedensstifter etc. und setzen Schritt für Schritt die Vorstellungen der Scharia in ihren Gastländern durch, wie z.B. Beträume und Betzeiten in Arbeitsstätten, Schächten von Wirbeltieren gegen unser Tierschutzgesetz etc. Sie sind seit ihrer Kindheit mit der Scharia aus dem Koran etc. indoktriniert und bei uns Missionare im Sinne des Islam.
 - d. **Sich wirklich unserem Lande und seinen Ordnungen anzupassen, ist nicht ihr Ziel.** Es lohnt sich, hierzu die Verlautbarungen der „Organisation Islamischer Staaten“, 2011 umbenannt in „Organisation für Islamische Zusammenarbeit“ OIC zu den **Menschenrechten im Islam** zu lesen, wo in der Kairoer Erklärung von 1990 beschlossen wurde, **nur die religiös legitimierte islamische Gesetzgebung, die Scharia, als einzige Grundlage zur Interpretation** dieser Erklärung festzulegen - indirekt wird damit die Allgemeingültigkeit der 1948 durch die UNO beschlossene Allgemeine Erklärung der Menschenrechte in Frage gestellt – ein ungeheurer, im Westen nie genügend beachteter Vorgang mit erheblichem Gefährdungspotential für unser friedliches Zusammenleben und die Begründung für die Weiterführung des „ewigen Religionskrieges“ (nach Hans Küng) bis zur totalen Welt dominanz des Islam nach seinen Regeln. 2012 wurde von der (neuen) OIC zwar ein Menschenrechtsgremium mit Sitz im saudischen Dschidda beschlossen. Dies soll sich vor allem mit Menschenrechtsverletzungen in den Mitgliedsstaaten befassen – nach den Regeln der Scharia.
2. **Mittlerweile hat sich bei uns im Kreis und im Dorf eine große Ernüchterung** breit gemacht. Ich will nur das aufzählen, was grundsätzlicher Natur ist.
- a. **Unsere 16 Flüchtlinge** – untergebracht in 4 gut ausgestatteten Sozialbauwohnungen - sind bis auf zwei, die noch auf ihren Ausweis warten, wieder verschwunden, sie nahmen ihre Kinder aus den Schulen, aus den KITAS, beendeten ihre hervorragend organisierte Sprachausbildung, die allerdings nach drei Monaten völlig ohne Wirkung war. Heute leben sie wieder in einem Lager, ohne Schule, ohne Kitas, ohne Anstellung, ohne Sprachausbildung – aber im Kreis

ihrer Familie (mittlerweile ca. 60 Köpfe) und in einer Großstadt. Verhindert man so Parallelgesellschaften? Und was war der Grund? Wir vermuten, dass sie sich bei uns im Dorf als zu abseits lebend empfanden, besonders nachdem wir ihnen erklärten, dass wir bei der Integration mit drei Dingen schon mal anfangen sollten: 1. Gleichberechtigung von Mann und Frau, 2. Religion als Privatsache und 3. staatliche Gesetze stehen über kirchlich/religiösen Regeln/Gesetzen. Das wollten sie in einer so kleinen Gruppe nicht ertragen, das war ihnen zu viel.

- b. **In einem Nachbardorf lebten 7 junge Männer** (ca. 18 bis 32 Jahre alt) in einem Haus. Keiner hatte einen Beruf oder eine Schule abgeschlossen, sie hingen den ganzen Tag am Smartphone, waren frech zu der Dame, die sich rührend um sie kümmerte, das ihnen zugewiesenen Geld wurde bei einigen von Schleppern abgeholt, weil sie offensichtlich noch nicht ihre Reise bezahlt hatten. Ansonsten genießen sie auch heute noch, wenn auch an den Rheinwiesen, ihre monatlichen Bar – Zuwendungen ohne Zukunftsplanungen. Angebote zur Sprachausbildung wurden nicht konsequent genutzt. Kaum einer kann auch heute einen verständlichen Satz bauen, geschweige denn sich ausdrücken. Und das Schlimmste: keiner von denen hat je einen Schuss gehört! Wir wissen mittlerweile, dass große Räume des bewohnbaren Teils von Syrien ein normales Leben zulassen. In den Westbalkanländern ist das überall möglich.

3. Was ist zu tun?

- a. **Wir müssen uns mit den Grundlagen des Islam befassen und lernen zu begreifen**, in welchem Gedankengebäude die Moslems leben, besonders jene, die zu uns übersiedeln. Haben wir den Mut, die Islamverbände und Moscheevereine, sehr oft von ausländischen Staaten wie der Türkei oder Saudi Arabien finanziert, auch als Missionare des Islam zu bezeichnen und ihnen das bereits geübte kompromisslose Einsickern in unsere Rechtsordnung nach den Regeln der Scharia zu verwehren.
- b. **Wir müssen begreifen**, welche Ziele die islamischen Ländern mit den hier eintreffenden Flüchtlingen und Asylbewerbern verfolgen: Keine der 57 islamischen Länder in der OIC hat bislang auf das Welteroberungsziel mittels des Dschihad und der Scharia verzichtet. Im Gegenteil: Dieses Ziel wird unvermindert verfolgt. Wir „Westler“ sollen die Opfer, die Eroberten, mit etwas Glück gerade noch die Dhimmis werden. (gegen Abgaben Schutzbefohlene eines islamischen Herrschers), also Menschen mit eingeschränkten Rechten. Wollen wir das?
- c. **Wir müssen lernen**, dass Frieden, Freundschaft und Versöhnung im islamischen Gebrauch nur innerhalb der muslimischen Gemeinschaft, der Umma, möglich und gewollt ist. Frieden und Versöhnung mit Nichtmuslimen ist nach den Regeln des Korans etc. nur als Täuschung gewollt und somit zeitlich begrenzt.
- d. **Wir müssen den Muslimen zu erkennen geben**, dass wir sie durchschauen und uns jenen ihrer Ideen entgegenstellen, die den „ewigen Religionskrieg“ (zit. Hans Küng) begründen. Europa ist kein Kandidat für die Scharia, wie sie zum Entsetzen der zivilisierten Welt z.

B. in Saudi Arabien, Pakistan oder dem Iran gnadenlos, aber religiös begründet, umfassend angewendet wird. **Als friedliche Bürger sind sie uns von Herzen willkommen. Nach unseren Regeln. Dafür müssen sie in Europa dem Dschihad und der Scharia abschwören.** Man lese Bassam Tibi, Hamad Abdel-Samad, Bill Warner u. a. Ein Euro – Islam ist dann für mich vorstellbar, aber er muss auch von den hier lebenden Muslimen gewollt und nicht nur ein intellektuelles Angebot sein.

- e. **Dringend notwendig ist**, die Moslems zu einer Kultur der Kritik am Islam und an der Person Mohammed zu ermutigen und für uns die Befähigung zu entwickeln, die Ziele des Islam zu formulieren, zu bewerten, auch kritisch zu bewerten und zu hinterfragen. Und nicht gleich in eine widerliche politische Ecke gestellt zu werden, wenn man sich kritisch zum Islam äußert
- f. **Zugleich müssen wir erwarten**, dass Muslime es wagen dürfen, Mohammed nicht weiter überhöht zu verehren, sondern ihn auch als „kranken Menschen oder seine Unantastbarkeit in Frage zu stellen.“ (Klappentext bei Abdel-Samad Mohamed – Eine Abrechnung)
- g. **Man stelle sich durchaus die Frage**, warum Sexual - Konflikte auf Großveranstaltungen in Köln, Hamburg, Stockholm etc. immer nur von Moslems verursacht sind und nicht von Buddhisten oder Christen? Warum es diese hysterischen Reaktionen auf missliebige Bilder oder unfreundliche Bezeichnungen eines Propheten oder religiöser Symbole immer nur bei Moslems gibt, wegen eines Mannes, den man als grausamen Feldherr, rücksichtslosen Politiker und fragwürdigen Verkünder einer Offenbarung vor 1400 Jahren bezeichnen müsste und nicht als einen Stifter einer Religion des Gewaltverzichts wie einen gewissen Wanderprediger am See von Genezareth, der die Feindesliebe predigte und dessen einziger Gewaltakt war, die Geldwechsler aus dem Tempel zu vertreiben und nicht wie besagter, heute von 1.4 Mrd. Moslems Verehrter in seinen letzten 9 Lebensjahren alle 6 Wochen einen Beutezug zu machen und bei Erfolg der Räuberei 20% der Beute für sich zu reklamieren. Und hinreichend viele Menschen umzubringen. Dem Leben und Denken dieses Mannes soll heute noch ein Viertel der Menschheit nachstreben, um ins Paradies zu kommen bzw. die Hölle zu verhindern. Das mag für die Zeit gelten, in der bei uns Karl d. Gr. herrschte und auch nicht zimperlich mit den Sachsen umging, aber das ist auch schon wieder 1300 Jahre vorbei. Wir haben uns bei aller Selbstkritik weiter entwickelt und haben doch Wesentliches dazu beigetragen, was heute unsere Welt ausmacht. Niemand beruft sich heute auf Karl d.Gr. in seiner Rolle als Massenmörder. Aus seinem Leben oder dem seiner Nachfolger ist keine Kultur der Gewalt mit dem Wahrheitsanspruch einer Religion entstanden. **Warum entschleiern wir den Islam nicht als das was er sein will: eine gewalttätige, sich allen anderen Gesellschaftsformen, allen Religionen und Rechtssystemen überlegen dünkende politische Ideologie, die die Auseinandersetzung mit dem Westen nicht auf religiösem sondern auf politischem Feld sucht und dazu die Religion einsetzt, weil in unserer Gesellschaft immer noch der Respekt vor Religionsausübenden vorherrscht?**

- h. **Wir haben uns, wie es unsere Kultur gebietet, der Gastgeberpflicht unterworfen.** Dafür dürfen wir erwarten, dass unsere Gäste sich auf das Recht des Gastes beschränken. Die Flüchtlinge sind unsere Gäste. Gästen in Not gilt unsere Gastfreundschaft. Daran gibt es keinen Zweifel. Aber Gäste nutzen die Gastfreundschaft nicht aus und richten sich nach den Regeln des Gastgebers. Und das vermisste ich auf breiter Front bei den mir bekannten Flüchtlingen und Asylbewerbern nach kurzer Zeit. Wenn uns von unseren „Gästen“ unverblümt gesagt wird, dass die Scharia bald unsere Gesetze, weil nur von Menschen und nicht von Allah gemacht, hinwegfegt, dann ist das ein Zeichen, wo meine Gastfreundschaft endet. **Wir müssen uns bei allem Willen, Menschen in Not zu helfen, nicht von deren Not (- schilderungen) überwältigen lassen.**
4. **Ich wünsche mir sehr,** dass wir voran gehen in der nüchternen Aufforderung, die Eingliederung von in Not geratenen Menschen mit zu organisieren – aber zu unseren Konditionen. Ich wünsche mir auch, dass wir die intellektuelle und politische Stärke entwickeln, den Zeitpunkt zu bestimmen, an dem wir sagen: jetzt ist aber Schluss mit der Sonderbehandlung. Wagen wir doch zu sagen: „Wir sind ein freies Land. Zu unserer Freiheit gehört, dass Ihr hier Eure Kinder aufziehen und Euer Leben entwickeln könnt, aber es gehört auch dazu, dass Ihr wieder gehen könnt, wenn es Euch bei uns nicht mehr gefällt. Aber dann geht, bitte. Ihr seid uns von Herzen willkommen, wir nehmen gerne Anregungen von Euch auf, um uns fort zu entwickeln, aber versucht nicht, Eure Welteroberungsphantasien an uns auszuprobieren“.

Bedauerlicherweise ist die Scheu groß und verbreitet, einen Informationstag zum Islam zu machen. Warum eigentlich nicht? In meinen Leben habe ich in zahllosen Projekten als Führer und Vorstand von einer Hilfsorganisation deren Wirkungen weltweit verfolgen, oft auch konzipieren und beeinflussen können. Ich bin auf diesem Gebiet kein Neuling und, erstaunlicherweise, immer noch sehr offen für das Teilen – das Teilen am Tisch, wie wir es in unserer Kultur gelernt haben. Aber es gibt Grenzen. Ich will nicht sagen, sie seien erreicht. Sie wären auch nicht materieller Natur. Aber wir müssen sie erkennen und dazu gehört als verantwortlicher Staatsbürger unseres Landes, sich nicht Träumereien von modischer Mitmenschlichkeit zu unterwerfen, sondern den Fakten ins Auge zu blicken. Und die rufen danach, ganz nüchtern erkundet zu werden. Diese Neugierde lasse ich mir nicht nehmen, denn die politische Ideologie des Islam zu verstehen, wird eines Tages zum Grundgerüst unseres politischen und physischen Überlebens gehören, wenn wir noch Einfluss auf das Leben unserer Enkel haben wollen. Derzeit sind die Eliten unseres Landes weit davon entfernt, jedenfalls, wenn man ihre öffentlichen Absonderungen zum Maßstab nimmt. Ich sage das ohne jeglichen Vorwurf, denn ich fühle mich meinen Enkeln verpflichtet und sonst niemandem. Ich habe immerhin 12 von dieser Sorte und die werden mich eines Tages, wenn ich längst auf der Wolke sitze, danach beurteilen, was ich zu meinen Restlebenszeiten gemacht habe, um die Welteroberungspläne des Islam anderen Menschen nahe zu bringen, sie zu verzögern, im besten Falle zu verhindern und wieviel ich da zu beigetragen habe, sie in ein friedliches, lang anhaltendes Nebeneinander zu überführen. Wie das allerdings geschehen soll, ist mir heute völlig unklar, weil ich zu meinem Kummer nicht zu erkennen vermag, dass auf der islamischen Seite überhaupt daran gedacht wird, ein Nebeneinander der Religionen und sie als Privatsache zu dulden.

Eingangs stellte ich die Frage: Worin mag mein Sinneswandel begründet sein? Nämlich der, dass ich mittlerweile sehr kritisch gegenüber den derzeitigen Bemühungen zur Integration bin. Ich kann nur beobachten, dass wir als aufnehmende Gesellschaft großartige und großzügige Leistungen vollbringen – ich kann das auf Gemeindeebene und Kreisebene persönlich gut beobachten. Der Wille zu helfen war riesig. Er erlahmt zusehends, weil die Kulturen sich nicht vertragen und die Menschen verstärkt merken, dass die überwiegende Zahl der Flüchtlinge und Asylbewerber ihre bisherige Heimstatt verlassen, um ein besseres Leben zu leben und nicht weil sie physisch bedroht sind. Das ist völlig legitim und mir sehr verständlich. Aber dann erwarte ich von den Flüchtlingen auch die Bereitschaft, sich der hier gelebten Kultur anzupassen und nicht unermüdlich darauf zu pochen, ihre eigenen Normen bei uns durchzusetzen. Integration muss von beiden Seiten gewollt sein und zwar auf lange Sicht. Derzeitig kann ich nicht erkennen, dass bei der Masse der Flüchtlinge und Asylbewerber dieser Wille auch nur in Ansätzen vorhanden ist. Das betrübt mich ein wenig, bietet dieses Verhalten doch Stoff für Rattenfänger und Wirrköpfe. Und von denen sollten wir doch geheilt sein.

Ich danke Ihnen, dass Sie bis hierher durchgehalten haben und bin für jede Anregung dankbar, denn im Gegensatz zum Islam erhebe ich nicht den Anspruch, im Besitz einer offenbaren und damit endgültigen Wahrheit zu sein.

PWS